335

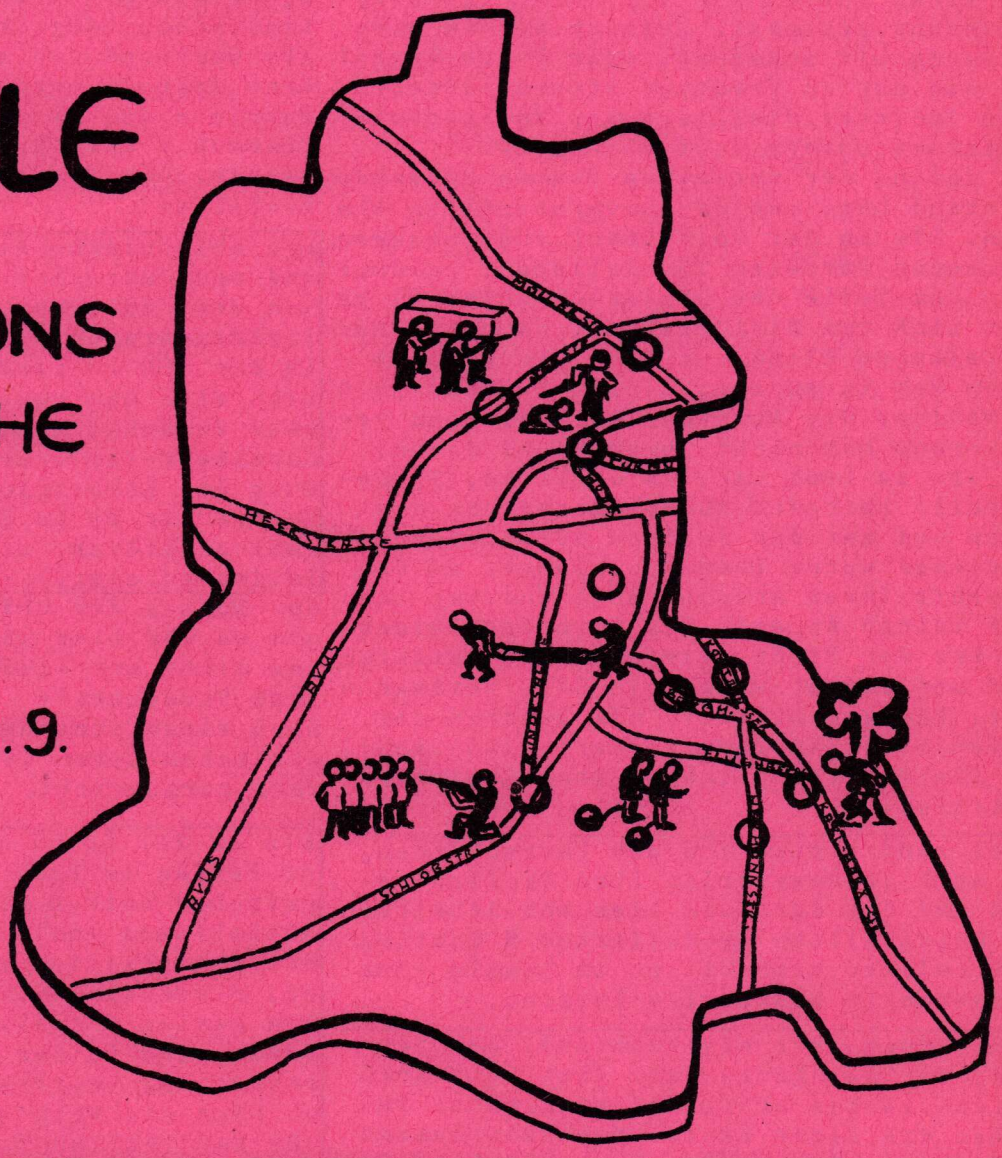
INFO BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN 22

1.9.1974 WÖCHENTLICH DM 0.50

CHILE

AKTIONS WOCHE

VOM 9.9.–11.9. 1974



FLUGBLATTVORSCHLAG zu den Aktionen

Das Flugblatt ist am Sonntag auf der Redaktionssitzung besprochen worden. Soweit der Text gerahmt ist, handelt es sich um nachträgliche Änderungsvorschläge oder Einfügungen, die bei Schluß der Besprechung noch nicht vorgelegen haben.

Sie haben sich erschrocken?
Zu Recht!
Wenn Sie nun erfahren, daß der Sarg leer ist, also niemand aus der unmittelbaren Umgebung gestorben ist, die Person auf der Bahre unverletzt ist, die Soldaten nur im Kostüm stecken, so besteht doch kein Grund erleichtert aufzuatmen!
10 000 km von hier in Chile ist dieses Schauspiel täglich immer noch blutiger Ernst.
Vor einem Jahr hat das Militär Chile durch einen Putsch die vom Volke gewählte Regierung gestürzt. Seitdem werden alle Chilenen mit schonungsloser Härte verfolgt, die nur im Verdacht stehen, direkt oder indirekt die Ziele der Volksfrontregierung unterstützt zu haben.
Für jeden, der nur einen Funken Menschenverstand hat, muß das unverständlich bleiben. Die in der Volksfront zusammengeschlossenen Parteien (Sozialisten, Kommunisten und Teile der Christ-Demokraten) hatten sich zum Ziel gesetzt, nach jahrhundertelangem Elend der Bevölkerung nach einem Weg zu suchen, diesen Zustand zu überwinden. Die Armutder chilenischen Bevölkerung hat nicht ihren Grund darin, daß sie zu faul war, zu arbeiten. Im Gegenteil: härteste Knochenarbeit in den Minen und auf den Feldern der Großgrundbesitzer wurde ihen abverlangt. An dem Ergebnis ihrer Arbeit hatte und hat sie aber keinen Anteil. Das Korn der Felder, das Erz der Minen, dieser ganze REichtum floß und Fließt wieder in Geld verwandelt, hauptsächlich in die Taschen der großen ausländischen Konzerne (USA,BRD), die ihn hauptsächlich an ihre Aktionäre verteilen.

Dabei sind einige von den Herrschaften, die auch in Westberlin ihre Profite machen und die dort wie hier von Arbeitern und Angestellten produzierten Reichtümer einstreichen sich Villen im Tessin oder Hazienten in Südamerika leisten.

Es ist doch sehr einleuchtend, daß jemand, der das ganze Jahr über in seinen Schrebergarten arbeitet, sich nicht im Herbst die ganze Ernte wegnehmen lassen will, bis auf ein paar kümmerliche Äpfel von denen er dann leben soll, sonder sich irgendwann wehren wird.

Wer für den REichtum arbeitet, der soll ihn auch behalten dürfen!
Genau dies war die Vorstellung großter TEile der Bevölkerung. Den Kindern des chilensichen Volkes sollte die Tür für eine bessere Zukunft aufgestoßen werden. Ihnen sollte nicht, wie bisher, schon

bei der Geburt ein elendes Leben,
ohne genügende Nahrung,
ohne hinreichende Wohnung,
ohne Bildung, aber
mit endloser Arbeit
vorbestimmt sein. Nicht mehr andere sollten über ihr Schicksal bestimmen, sondern sie wollten es selber tun.
So einleuchtend und berechtigt sich das anhört, es gab Leute, die dies verhindern wollten. Noch bevor Einigkeit über die Frage, wie sich die Lebensverhältnisse verbesseren sollten, wurde von der einheimischen Oberschicht und den ausländischen Konzernherren, das Militär als Wachhund von seiner Kette losgelassen. Seitdem mordete und mordet diese Bestie - anders läßt es sich nicht ausdrückeb . Zehntausende aus der Bevölkerung. Die alste Ordnung ist wieder hergestellt.

Die chilenische Armee mit amerikanischen und westdeutschen Waffen ausgerüstet, von westdeutschen und amerikanischen Militärexpersten - von denen auch einige in der SPD zu finden sind - , andere sind alte und neue Nazis (von der CDU ganz zu schweigen, deren ehemaliger Generalsekretär Bruno Heck nach einem Besuch des KZ-Stadions sagte: Bei schönem Wetter ist es im Stadion eigentlich ganz gemütlich, als ich dort war, hat es leider geregnet.) - ausgebildet.
Der Wunsch der chilenischen Bevölkerung und es war hier wirklich die Bevölkerung und nicht nur einige politische arbeitslose Studenten -
nach einem menschenwürdigen, selbstgestalteten Leben ist vorläufig unter Panzern zerquetscht.

Als am 21. 8. 68 die Panzer des Warschauer Paktes in Prag den Versuch des tschechischen Volkes die Verwirklichung des Sozialismus endlich anzupacken, sich von der stalinistischen Bürokratie zu befreien, plattwalzten, als aus einem formalen ein realer Sozialismus werden sollte, wurde dies in der westdeutschen Berichterstattung verfälscht so dargestellt, als ob hier ein Volk sich die " SEGNUNGEN DES KAPITALISMUS" erkämpfen wollte. Derselbe Versuch der Chilenen sich einen freiheitlichen Sozialismus zu erkämpfen, den Besitz der Produktionsstätten zu übe

nehmen, die Versorgung der Bevölkerung zu verbessrn (den Hungr zu beseitigen), Bildungschancen für Kinder und Jugendli-

Als am 21. 8. 68 Panzer des Warschauer Paktes den Willen des tschechischen Volkes plattwalzten, war die Berichterstattung darüber in der BRD breit und ausführlich, weil unterstellt wurde, daß in der Tschechoslowakei kap. Verhältnisse eingeführt werden sollten. Der Wunsc des tsehechischen Volkes zielte jedoch darauf, den Stalinismus abzuschaffen und zu einem wirklichen Sozialismus zu finden. Derselbe Versuch der chilenisch en Bevölkerung wurde mehr oder weniger totgesch wiegen.
Der Grund ist klar: Ein Erfolg dieses Versuchs des chilenischen Volkes hätte auf andere Völker ansteckend wirken können.
Außerdem wäre die Quelle für billiges Kupfer versiegt.
Der Wohlstand des chilenischen Volkes beruht u.a. auch auf der Arm

Der Wohlstand der westlichen Länder beruht u.a. auch auf der Armut des chilenischen Volkes. DARÜBER SOLLTEN WIR UNS KLAR WERDEN!
Durch unsere Aktion wollten wir auf die Zustände in Chile heute aufmerksam machen. Wir können sicherlich nicht viel helfen, doch, wo es möglich ist, sollte wir es tun.
In Berlin befinden sich chilenische Flüchtlinge, von denen nur einige vom Senat eine Arbeitserlaubnis erhalten haben. Andere sind sogar von der AUSWEISUNG bedroht!

Wie anders wurden die tschechischen Flüchtlinge aufgenommen, die in Hotels, und renomierten Familien Aufnahme fanden, von der Presse geradezu hofiert wurden. Die Chilenen dagegen wurden in den Aufnahmelagern mit Löffeln zu essen gezwungen, die mit Hakenkreuzen verziert waren. Mit Geschmacklosigkeit läßt sich das wohl nicht mehr erklären.

Anmerkung zur Flugblattdiskussion auf dem letzten MP

**Das Flugblatt ist als Entwurf zu verstehen. Es soll bei allen Chile Aktionen verteilt werden.
Auf dem Plenum hat sich, wie zu erwarten war, eine heftige Diskussion vornehmlich um den Abschnitt entwickelt, in dem CSSR - Chile gegenübergegenstellt werden. Um aufzuzeigen, wie weit die Auffassungen auseinandergingen, seien die äußersten vertretenen Positionen festgehalten. Die eine sah auf diese Weise dem Antikommunismus Vorschub geleistet, die andere** sah in dem Vorgehen der Warschauer

Pakt Staaten die Bestätigung und konsequente Fortentwicklung der durch die Bolschewiki vertretenen Auffassung. Die Diskussion hierüber mußte vorzeitig abgebrochen werden und ist auf dem nächsten MP fortzusetzen.
Eine weitere Kritik machte sich an den abgeleiteten politischen Konsequenzen fest, z.B. die Parteienvertreter zur Verantwortung zu ziehen oder zu befragen.
Dazu ist festzuhalten, daß dieser Teil des Flugblattes mehr noch als der übrige als Entwurf anzusehen ist Grade die politische Zielsetzung sollte auf dem MP gemeinsam erarbeitet werden. Auch dies ist nur ansatzweise geschehen und ist fortzusetzen

Ausgehend von der Auffassung, daß der Bevölkerung in der BRD anhand Chiles kein "Klasssenbewußtsein" vermittelt werden kann, und damit als anzugebendes Ziel sich der Partei der Arbeiterklasse anzuschließen doppelt hinfällig ist, scheint sich die Möglichkeit zunächst nur auf Information und vielleicht finanzielle Unterstützung zu beschränken. Ein mageres Ergebnis. Vielleicht erscheint es aber deswegen so mager, weil wir die Ohren voll haben von den hochgestochenen Parolen so vieler Demonstrationen und der üblichen Abfassung der Flugblätter (Solidarität, internationa Waffe, Kampf etc.).
Wenn es nur bei Worten un d der puren Augenwischerei bleibt, sollte man sich sparen. Trotzdem gilt es die Möglichkeiten auszuspüren, mehr an politisch zu verwirklichender Konsequenz zu entwickeln, ohne daß daraus ein Windei wird. Es sollte überlegt werden, wie über das passive Entgegenehmen der Information hinaus ein aktives Verhalten der Passanten zu erreichen ist.

Impressum

INFO BUG 1 - 21, Stephanstr. 60
Tel. 395 80 83
Bürozeit: freitags 18 - 20 Uhr
Redaktion: sonntags ab 18 Uhr
Unser Konto: Bank für Gemeinwirtschaft 100 52 45 601

ZUR SOZIALISTISCHEN - BÜRO INITIATIVE IN W-BERLIN

Am Sonnabend,d.24.8. veranstalteten jene Gruppen,die sich in W-Berlin zu einer Sozialistischen Büro-Initiative zusammengeschlossen haben,ihr zweites Treffen.Zu dieser Sitzung sind auch ca. 8-10 Genossen vom Mittwochsplenum erschienen,um zu erfahren,warum sich hier wieder eine neue Gruppe konstituieren will,ob Teile der geplanten Aktivitäten eines SB-Regionalbüros eventuell mit jenen der am Mittwochsplenum beteiligten Gruppen zusammenfallen würden und sich dadurch Kooperationsmöglichkeiten abzeichneten usw.

Bevor eine Diskussion über diese und weitere Fragen begann,wurden vom Genossen Elmar Altvater und von einem Genossen der Zeitschrift:"Ästhetik und Kommunikation"Einleitungsreferate gehalten.
Elmar Altvater versuchte eine Einschätzung der politischen Situation in der BRD und W-Berlin zu leisten und referierte dazu in etwa das "alte" Thesenpapier des Sozialistischen Büros Offenbach(hier nur in schlagwortartigen Thesen:nur in Ansätzen existierende Arbeiterbewegung;keine reformistische,große Arbeiterpartei wie in Italien oder Frankreich - Konsequenzen daraus für die K-Gruppen; Kritik an den ML-Zirkeln u.a.m.)
Anschließend betonte er,daß sich das SB Offenbach nicht in eine Partei transformieren wolle,um nicht in Konkurrenz zu den anderen Parteien und Zirkeln treten zu müssen.
Eingangs versuchte Altvater die Organisationsfrage in einem Punkt zu konkretisieren,indem er ausführte, daß nicht ein abstraktes Organisationsinteresse(wie etwa bei den ML-Zirkeln) Basis der Konstitution einer politischen Gruppe sein dürfe,die Organisierung müsse vielmehr Ausduck konkreter Interessen der Einzelnen sein.(Oskar Negt:Nicht nach Köpfen, sondern nach Interessen organisieren)
Weiterhin führte er aus,daß die Zielvorstellungen der sich organisierenden Gruppen die Lösung der Organisationsfrage bedingen.Dann kam Altvater auf jenen Punkt zu sprechen,der offenbar den einzigen Konsens zwischen den am SB orientierten Gruppen und Individuen ausdrückt:die Arbeit in den Gewerkschaften.Hierzu gab er zu,daß es innerhalb des SB durchaus noch nicht geklärt ist,wie eine innergewerkschaftliche Strategie konkret auszusehen habe.Die Frage, ob es (zumindest für einige Bereiche) überhaupt sinnvoll sei,sich über den Gewerschaftsapparat zu organisieren, wird weder vom SB noch von Altvater noch gestellt.
DieFrage,warum die Genossen sich eigentlich am Konzept des SB orientieren,konnten sie nicht beantworten,bzw. verschoben sie die Beantwortung auf den Oktober,da dann die neuen Thesen des SB Offenbach erscheinen und über deren Diskussion soll dann das Verhältnis der Gruppen zum SB geklärt werden.

Ein Genosse von der "Ästhetik und Kommunikation"-Zeitschrift bestimmte dann die organisatorische Neuorientierung verschiedener Gruppen(etwa zum SB hin) als Ausdruck und Resultat des Auflösungsprozesses dieser Gruppierungen,was aber auf den heftigen Widersruch einiger Gruppen stieß, die sich als durchaus intakte Kollektive begreifen.Der Genosse formulierte weiterhin die Erwartung,daß sich aus diesem Auflösungsprozess eine Organisierung neuer Qualität entwickeln könne und machte den Wunsch nach mehr Information und Kommunikation als Basis des Organisationsbedürfnisses fest.Er warnte vor einer erneuten Fetischisierung von Organisation und forderte,daß Organisation operationiert werden müsse, bzw. dahingehend begriffen werden müsse.

Die sich anschließende Diskussion wurde schon nach kurzem Verlauf sehr kontrovers und teilweise überspitzt aggressiv geführt,nachdem wir vom Mittwochsplenum mehrfach nachfragten,wie und wodurch sich denn nun explizit die Notwendigkeit der Konstitution einer neuen politischen Gruppierung herleite.Da dies nicht ausgewiesen werden konnte, gab es neben unqualifizierten Angriffen gegen die Arbeit des Mittwochplenums den konstruktiven Versuch,die schwerpunktmäßigen Unterschiede in der zu leistenden Arbeit vom M-Plenum und der SB-Initiative herauszuarbeiten.
Die unterschiedlichen Ansätze sind dann auch konkret benannt worden:
auf Seite der SB-Initiative hat die Arbeit in den Gewerkschaften absolute Priorität,beim M.-Plenum ist es die Zusammenarbeit mit Stadtteilgruppen, Jugendzentren u.ä. und zunehmend mit jenen,die nicht länger die politische Arbeit getrennt von ihrem Alltag,als irgendwie äußerlich,anzugehen versuchen,sondern von der Notwendigkeit überzeugt und auch dazu bereit sind, ihren gesamten Lebenszusammenhang zu revolutionieren.Aus dieser Position leitet sich ein Punkt unserer Kritik am SB-Konzept ab:daß diese ausschließlich auf die Organisierung über den Arbeitsplatz hinauslaufende Strategie eben alle anderen Versuche der Konstitution von Klassenbewußtsein rausfallen läßt.

"In dem Versuch,einen Zugang-und das ist exemplarisch-zur Arbeiterklasse zu finden,haben wir den fatalen leninistischen und stalinistischen Fehler wiederholt.daß wir den Zugang zur konkreten Bedürfnisstruktur der Massen uns abgeschnitten haben.Das bedeutet, daß wir im Grunde genommen unsere Agitation betriebstechnisch geradezu ausrichten,aber nicht mehr imstande sind, sie zu verbinden mit dem konkreten Lebensschicksal der Massen,daß wir die Trennung von Arbeit und Freizeit und Produzenten- und Konsumentenstatus in unserer eigenen Agitation wiederholen und unsere eigene Agitation nicht beziehen auf die Dimension des entfremdeten Lebens,das in völliger Geschichtslosigkeit und deshalb auch in kurzfristigen Triebbefriedigungen und den absoluten Aggressionstendenzen dahinvegetiert.Das bedeutet-und das ist affiziert selber von technokratischen Vorstellungen-,daß man im Grunde genommen undemokratische Herrschaftsstrukturen innerhalb der Betriebe kritisiert,darauf hinweist,daß der sogenannte Grundwiderspruch von Kapital und Lohnarbeit an allem Schuld ist,was die Arbeitermassen überhaupt nicht interessiert,wenn wir es nicht verstehen,die konkrete Bedürfnisstruktur der Massen zu erkennen und mögliche emanzipative Bedürfnisse zu formulieren." (H.-J. Krahl)

Im Mittwochsplenum versuchen wir,durchaus mit dem Bewußtsein theoretischer Verkürzungen und praktischer Unzulänglichkeit und Fehler,gerade die Bedürfnisse jener,die den (auch individuell zu erleidenden) gesellschaftlichen Zwängen sich widersetzen und teilweise schon gegen sie zu rebellieren,in die politische Arbeit einzubeziehen.

Im Verlauf der Debatte wurde dann der Vorschlag gemacht,erstmal die beiden Ansätze nebenher laufen zu lassen,es käme dann schon irgendwann der Zeitpunkt, von dem ab eine Zusammenarbeit sich ergebe.Dies scheint uns nun doch etwas zu mechanistisch und inhaltlich zu unbestimmt - es löst vor allem nicht das Problem der Isolation der Gruppen untereinander,welches endlich gelöst werden sollte.Eine der Konsequenzen,die sich aus der Aufhebung dieser Isolation ergeben müßte,wäre die Überwindung der fragwürdigem Arbeitsteilung in der Linken - hier Theorie - da Praxis.

Wir wollen innerhalb des M.-Plenums die Frage der Einschätzung und der möglichen punktuellen Zusammenarbeit mit der SB-Initiative weiter diskutieren;dieser Bericht kann und will nicht mehr sein als die Wiedergabe der ersten Diskussionseindrücke.Vor allem läßt er aufgrund seiner verkürzten Darstellung der Referate und der Diskussion noch nicht die Möglichkeit einer konkreten Kritik an der SB-Position zu - eine solche soll in den nächsten INFOS begonnen werden.

sylvia,22,stud.päd.in tübingen macht zuz zeit ihr praktikum in berlin und sucht daher ab sofort für 4 -6 monate einen platz in WG tel.: 6926506.

Muss mich leider wieder von meinem Kätzchen trennen (5Monate). Gibt es irgendwo nette Leute, die es aufnehmen???? (Tel. 8516295 morgens oder abends kurz vor 18 Uhr.)

Gemosse malert alles: billig ; sauber ; schnell ! tel: 8246178

Im Info wird zwar das Frauenzentrum immer angeführt unter den Gruppen des Mittwochsplenums (höflichkeitshalber sogar oft an erster Stelle, so wie es auch meistens "Genoss(inn)en" heißt), aber inhaltlich hat sich vom Feminismus bisher nichts nieder geschlagen, was sich auch in der k Kritik am unserem Kromeflugblatt zeigt (Info 21, S.10).

Man rät uns, wir sollen uns nicht an Frauen wenden, sondern an die Arbeiterinnen und Arbeiter von Krone. Viele vom uns , die irgendwo in der Linken Bewegung tätig waren, haben das jahrelang gemacht. Wir wandten uns an: Arbeiter, Mieter, proletarisch e Jugendliche und proletarische Frauen, denen wir Kampfperspektiven zeigen wollten oder bestenfalls mit denen zusammen wir Perspektiven für sie entwickeln wollten. Denn die Revolution, die sollen sie ja dann machen als unterdrückte Klasse. In ganz schöne Scizophrenien kamen wir da rein. (Selbst bei den Sponties, die ja den Anspruch haben, ihre eigenen Bedürfnisse in die Politik miteinzubringen, bleibt es doch höchstens ein Einbringen in die eigentlich Politik, bei der es dann doch hauptsächlich darum geht, irgentwelche Proletarier zu irgendetwas zu bringen , was die Genossen sich vorstellen.)

Auch in der Frauenbewegung war diese Tendenz teilweise vorhanden. Vor 3 Jahren rackerte ich mich damit ab, gegen den Paragraphen 218 zu kämpfen, den "Klassenparagraph, der immer nur die Armen traf" (sprich die Arbeiterfrauen). Daß ich selbst unter der ganzen Verhütungsscheisse so litt, daß ich sogar angst hatte, schwanger zu seim, wenn ich gar nicht gebumst hatte, ließ ich dabei ganz außer acht. Mich traf der Paragraph ja nicht!!

Daß viele Frauen feministisch wurden, d.h. daß wir die Frauenunter drückung nicht mehr als Nebenwiderspruch begriffen, sondern als primär für uns, veränderte unsere politische sehr. Wenn ich als Frau kämpfe „ für die Befreiung der Frauen, dann kämpfe ich für mich. Wir haben nicht Flugbläter verteilt für irgendwelche Fabrikarbeiter, zu denen wir ein missionarisches und fremdes Verhältnis haben. Sondern wir haben uns an die Arbeiterinnen als Frauen gewandt, weil uns die Diffa mierung ihres Protests als Hysterie selbst trifft, denn als hysterisch werden Frauen aller Klassen bezeichnet. und genau an diesem Punkt fühlen wir uns sehr solidarisch mit den Kronefrauen. Wir wollten sie ermutigen, ihren eigenen Protest als solchen zu begreifen, der von Männern nicht nur nicht erkannt, sondern auch diffamiert wird.

(was ihr mal lesen könntet: den Artikel über die männerbeherrschte Linke vom Robin Morgan, übersetzt und vervielfältigt von Frauen aus dem FZ)

Daß die Betriebsgruppe nichts gemacht hat, kommt nicht einfach daher, daß sie zufällig abgeschlafft sind , sondern das ist auf ihren eigenen Sexismus zurückzuführen, b.z.w. auf ihren fehlenden Feminismus. Es ist auch kein Zufall, daß daß die männlichen Arbeiter "vielleicht" anders reagieren,. Die Arbeiterinnen leiden im Unterschied zu den Männern nicht bloß unter den "unmenschlichen Arbeitsbedingungen im Betrieb", sondern auch noch und primär unter verdammt beschissenen Arbeits- und Lebensbedingungen zu Hause. Was für Männer der Ort der Erholung ist, ist für Frauen ein Arbeitsplatz - Haushalt und Sexualdienste. Welche Genossin kennt übrigens nicht auch ebendiese Ausbeutung?

+

Ihr habt angst , unser Kampf könnte sich gegen die Männer richten. Er richtet sich nicht gegen die Männer als Personen, sondern gegen den Sexismus, das System der Geschlechterrollen oder besser der Herrschaft des einen Geschlechts über das andere. Wie sich übrigens unser Kampf auch nicht gegen die einzelnen Kapitalisten, sondern gegen da s kapitalistische System richtet. Allerdings wird jeden Kapitalisten und jeden Mann auch unser Kampf persönlich treffen, da er entgegen seinem Iteressen ist. Wir wärem daher blöd, wenn wir unseren Kampf bei ihnen rechtfertigen würden.

+

+

Kurzum, wir haben es satt und es langweilt uns kollossal. bei jedem Furz, den wir tun, zu hören , wir würden eine Spaltung zwischen Männern und Frauen herbeiführen. Es existiert eine Spltung zwischen Männern und Frauen durch die sexistische Ausbeutung der Frauen. Und es ist zynisch, (und dazu völlig unmaterialistisch), uns die Existenz dieser Spaltung in die Schuhe schieben zu wollen, die nur aufzuheben ist, wenn wir unsere autonome Macht zum Tragen gebracht ha ben.

+

+...+...

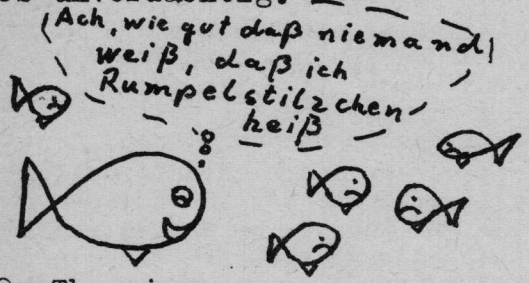
-- eine der Flugblattfrauen-----

Protokoll Mittwochsplenum
Tagesordnung:
1. INFO , 2. Theoriegruppe
3. Sozialistisches Büro (SB),
4. Häftlingskollektiv
5. Chileaktion

Der Aufruf in INFO Nr 21sich zur Vorbereitung für die Chileaktionswoche zu treffen, hat offensichtlich ein bestehendes Interesse angesprochen. Mehr als 6o Leute waren zum MP erschienen. Davon der grössere Teil zum 1. Mal. Das Plenum fand in verfremdender Umgebung statt. Zwei fertiggestellte schwarze Särge, an den Wänden aufgerichtete Bahren, Ketten und andere Requisiten, die für die Aktionswoche benötigt werden, rückten die später zu besprechenden Aktionen greifbar nahe.

1. Verteilung des nächsten INFOs wird kurz geregelt.

Kritische Anmerkung zuder aus der Zeitschrift "Revolte" genommene Karikatur des mit ML - Haarpomade frisierten Jünglings. Auf diese Weise fände keine Auseinandersetzung statt. Ein Teilnehmer aus dem Plenum, der es wissen muss, dem die ML - Vergangenheit noch schwer auf der Brust lag, liefert den klärenden Hintergrund.
Irgendwann in der zurückliegenden Zeit, hatten auch die ML-Gruppen ihre "Kulturkampagne". Um "wie der Fisch im Wasser" im Volk zu schwimmen, stutzte man sein Äußeres unverdächtig.



2. Theoriegruppe
Trifft sich jeden Mittwoch vor dem Plenum im SZ. Arbeitsgrundlage GUM Positionspapier.
(Siehe Gruppenprotokoll)

3. SB
Es wurde ein kurzer Bericht über das Treffen einiger MP Teilnehmer mit den SB Gründungswilligen am Samstag dem 24. 8. im SZ gegeben. Ungewollt ergab sich im Verlauf der Diskussion eine Konkurrenzsituation zwischen den Gruppen.

Es ist allerdings anzumerken, dass weder die Vertreter desMP noch des SB für die jeweilige Gruppierung verbindliche Diskussionsbeiträge abgaben, sondern ihren individuellen Standpunkt vertraten. Nach dem vorgestellten Tätigkeitsbereich der beiden Gruppen MP (Stadtteil, Kindergruppen, psychischer Bereich, Knast usw.) und SB (Gewerkschaften, Lehrer) scheint gegenwärtig schon unter diesem Blickwinkel jedes Konkurrenzverhalten überflüssig (siehe SB Artikel)

4. Häftlingskollektiv
Ein Vertreter des Häftlingskollektivs berichtete über die Verlegung von Ulrike Meinhof und drei anderer Genossinen in die Isolier - Haft in Moabit. (siehe Bericht) In diesem Zusammenhang wurde angeregt nach der Chilewoche verstärkt die Knastarbeit zu unterstützen.

5. Chile
Zunächst wurde ein zusammenfassender Bericht über die bisherige Vorbereitung gegeben. Danach haben bisher drei Treffen einer 6 bis 1o Kopf Gruppe stattgefunden. Dabei sind eine Vielzahl von Aktionen zusammengetragen worden. Darüber ist dann auf dem MP berichtet worden, undnach einem weiteren Treffen sind folgende Aktionen vorgeschlagen worden.
Die in verschiedenen Stadtteilen durchzuführenden Aktionen werden von Gruppen 8 bis 12 Personen getragen. Als Termin ist die Zeit von Montag dem 9. Sept. bis Mittwoch dem 11. Sept. von Mittags bis Abends ins Auge gefasst worden.
Als Aktionen sind vorgeschlagen:
1. Selbstgefertigte Särge,
2. Bahren mit blutverschmierten Verletzten, werden durch die Strassen getragen.
3. An einer Kette befestigte Personen werden von Soldaten durch die Strassen geschleift.

Diese als Blickfang und als Vermittlung gedachten Aktionen werden von Flugblattverteilern begleitet, die ein auf dem nächsten MP noch endgültig zu besprechenden Flugblatt mit geketten Händen verteilen und die Möglichkeit zum Gespräch suchen. Die eigene Information über Chile ist von daher notwendig.
Daneben wird noch eine besondere Aktion laufen. Eine Gruppe wird

Forts. S.

PROTOKOLL DER "THEORIE" - GRUPPE

Wir hatten am 28.8. unser ersts Treffen und wollten ursprünglich das GUM -Positionspapier besprechen,kritisieren und, soweit möglich und nötig,an einigen Punkten weiterentwickeln.Da wir noch kein konkretes Arbeitsprogramm vereinbart hatten,begannen wir damit,einen Absatz des Papiers zu besprechen,der einem Genossen zu diskutieren notwendig erschien:"Der Widerspruch,daß die Selbstorganisation auch "organisiert" werden kann,daß der organisatorische Rahmen für Lernprozesse jeweils zu schaffen ist, löst sich erst in der fortlaufenden politischen Arbeit."(GUM-Positionspapier S.13)

Der Genosse versuchte nun aufgrund seiner Erfahrungen mit der Arbeit in einer Stadtteilgruppe diese Aussage zu problematisieren - und zwar stellte sich ihm die Frage,inwiefern das Bedürfnis(z.B. Verhinderung einer Mieterhöhung),welches Mittel der Organisierung(hier der Mieter) sein soll,auch das existentielle Bedürfnis der Organisierenden ist.Aus seiner Erfahrung wußte der Genosse,daß den Genossen der Stadtteilgruppe dies (in diesem Beispiel eine Mietsenkung) kein vorrangiges Bedürfnis war,sondern Mittel langfristiger Ziele war.Dies führte dazu,daß man zeitweilig keine Lust mehr hatte,weiter in dem Bereich Miete und Wohnen zu arbeiten,nachdem man feststellte,daß der erhoffte Erfolg bei der Bevölkerung ausblieb.Daraus folgt,daß eine kontinuierliche Arbeit in einem Bereich,die ja verbal von allen Gruppen angestrebt wird,nur möglich ist, wenn die direkte Verbindung der konkreten politischen Arbeit an einem Objekt sich selbst,seinen eigenen Bedürfnissen gewährleistet ist.Nur so kann man sich als einer der Betroffenen fühlen und ein kontinuierliches Interesse daran haben mit den anderen Betroffenen die Misere zu verändern.

Über diese Diskussion kamen wir auf die allgemeinen Bedingungen politischer Bewußtwerdung,auf das Problem,die eigenen psychischen Schwierigkeiten(die ja nicht individuelle,sondern gesellschaftliche Gründe haben) in der politischen Praxis ansatzweise zu überwinden und auf die Feststellung,daß materielle Verelendung allein nicht mehr Basis unserer Agitation und somit revolutionstheoretischer Überlegungen sein kann,zu sprechen.Weiter wurde u.a. die Problematik besprochen,wie eine Bedürfnisidentität innerhalb der politischen Arbeit herzustellen wäre und ob eine unmittelbare Bedürfnisbefriedigung automatisch dazu führen müßte,sich ein neues Arbeitsfeld zu suchen,da dadurch die Basis der Zusammenarbeit eliminiert wäre.An einem Beispiel wurde eher dagegen gesprochen: wenn sich Genossen über ein gemeinsames Bedürfnis zusammentun(z.B. kollektives Wohnen,Wohnungssuche) ist es vorstellbar, daß jene - politisch praktische und auch theoretisch aufgearbeitete - Erfahrungen nach der Bedürfnisbefriedigung (Wohnungsfindung)dazu führen,über diese unmittelbare Bedürfnisbefriedigung hinaus weiter zusammenarbeiten.

Es wurden noch weitere Themen angesprochen, doch will ich kurz auf den Sprung eingehen,der die Diskussion auf eine andere Ebene bob.Während wir also darüber(wie schon so oft) sprachen welchen Stellenwert die eigenen Bedürfnisse in der politischen Arbeit einnehmen sollte,wurde dieser Appell plötzlich in der Diskussion praktisches Bedürfnis.Dies führte auch zu einer Kritik am Mittwochsplenum, welches vielen zu unpersönlich verläuft, die Genossen sich weitgehend anonym bleiben und viele Bedürfnisse der Einzelnen nicht thematisiert werden und einfach untergehen.Zumindest in der "Theorie"-Gruppe,die sich nicht weiter so nennen will(ein neuer Name wird sich aus der Arbeit ergeben)wollen wir beginnen,die Unpersönlichkeit und relative Kälte der Beziehungen aufzuheben.

— — —

Forts. MP Protokoll

die Erschiessung eines Verfolgten darstellen. (Geräuschkulisse ist vorbereitet und wird über die Verstärker der "Scherben" laufen.)

Danach Moritaten.

Als Stadtteile sind vorgeschlagen: Kreuzberg, Neukölln, Wedding, Moabit Steglitz.

Nach dem Plenum bildeten sich Gruppen für jeden dieser Stadtteile. Während Kreuzberg mit 12 Interessierten schon aus dem Schneider raus ist ist Moabit mit fünfen noch etwas schwach auf der Brust. Die Gruppen besprachen für welche der Aktionen sie sich entscheiden wollten, wie sie sie organisatorisch und inhaltlich vorbereiten wollten. Im nächsten MP sollen die dabei entwickelten Vorstellungen ausgetauscht werden.

Als letzter Punkt des Plenums wurde ein vorbereitetes Flugblatt zur Diskussion gestellt (siehe Abdruck und Anmerkung)

↑ Shimmi nicht!(Ein Kreuzberger Genosse der das grade gelesen hat) wer noch mitmachen will.soll zum MP kommen

Zur Verlegung der Genossinnen nach Moabit!

Am 27.8.74 ist Ulrike Meinhof nach Berlin eingeflogen worden, wegen dem bevorstehenden Prozess gegen sie und anderen Raf-Genossen. Ulrike wurde gleich in den Turm (U-Knast-Moabit) gesperrt. Der Turm ist eine vom normalen Knastver la uf abweichende Einrichtung, welche Erfa hrungsgemäß zur Isolation der politischen Gefangenen dient. Um die Isolation von Ulrike zu rechtfertigen, wurden einen Tag spä ter die Genossinnen Verena Becker, Ina Siepmann und Ännerose Reiche von Moa biter Rollkommandos ebenfalls in den Turm verschleppt. Die drei Genossinnen wurden von 15Bullen einzeln aus den Zellen herrausgeprügelt und auch einzeln nach Moabit abtransportiert und gleich in Bunker gesteckt. Die Bullen haben auf die Genossinnen s o stark eingeprügelt, da. Ina und Anne schwere Verletzungen a n den Armen haben.Die anderen Gefangenen im Frauenknast hab n au s Solidarität mit den Genossinnen kräfti ge Bambule gema cht z.B. al les was nicht Niet und Nagelfest war aus dem Fenster geschmissen und in Sprechchören nach den Genossinnen gebrüllt.

Es ist zum Kotzen, daß die Undog. Linke es nicht für nötig hielt, auf derartigen Bullenterror an eingekerkerten Genossen, zu reagi eren, sondern mit 10000 km-Blick auf Chile den konkreten kampf hier i n Berlin ü bersieht. Wir halten Solidarität mit Chile auch für notwendig, doch wir sind der Mei nung, daß der Kampf hier, die beste Solidari tät mit Chile ist. Gruppen die persönlich angesprochen wurden, z.B. Mittwochsplenum, Belziger Str. usw. ließen nichts von s ich hören, haben s ich also an Solidaritäsaktionen nicht beteiligt, obwohl si e zugesagt hatte n. Irgendwann fragten sie mal na ch, ob eine Demo gewesen wäre. Ihr ARSCHLÖCHER, wenn ihr euch einen Dreck da rum schert, kann mann auch keine Demo auf die Beine stellen.
Die Gru ppen oder Genossen die Kampf hier für nötiger halten, sollen am Di enstag im Reißbecker-Ha us, Teestube, erscheinen.

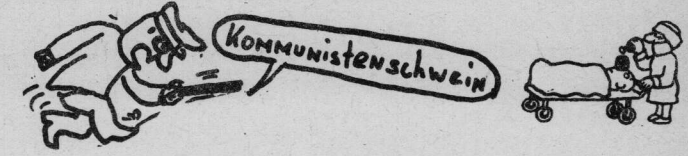
ENDE x 2000

Polizeirevier 108, Wrangelstrasse:

Polizeieinsatz

Der inhaftierte Dieter Hänisch droht zu erblinden, weil ihm die Justiz die dringend notwendige stationäre Behandlung in einem Krankenhaus verweigert. Verweigert deshalb, weil sich die Polizei davor fürchtet, daß die Vorkommnisse, die zu seinem Zustand führten, dadurch an die Öffentlichkeit dringen könnten.
Welche Vorkommnisse?

Am 6.Januar 1974 reparierte Dieter Hänisch (36 Jahre alt) um ca. 20 Uhr den Fußboden seiner Wohnung, 1 Berlin 36 Bethaniendamm 21. Das unvermeidliche Hämmern veranlaßte eine Mieterin, die Polizei zu rufen. Hänisch öffnete, und die Polizeioberwachtmeister PRAUS und BEHREND stürzten in die Wohnung. Einer zog die nicht durchgeladene Pistole und drückte ab. Als der Polizist die Pistole durchlud und ein zweites Mal auf Dieter Hänisch anlegen wollte, ergriff dieser, nunmehr in Panik geraten, sein Zimmermannsbeil und forderte den Polizisten auf, die Pistole einzustekken. Der Polizist tat dies und Hänisch legte das Beil auf den Boden. In diesem Augenblick stürzten sich beide Polizisten auf ihn und schlugen ihn zusammen. Als er hilflos auf dem Boden lag, traten sie überdies mit Füßen auf ihm herum und schlugen ihm sein eigenes Beil vor den Kopf. Dann schafften sie ihn in eine Zelle des Polizeireviers 108, Wrangelstrasse. Trotz der offensichtlich schweren Verletzungen, und trotz seines häufigen Bittens wurde Dieter Hänisch erst nach drei Stunden ins Urbankrankenhaus gebracht. Dort wurden außer schweren Prellungen und der Kopfwunde ein zertretener Hoden festgestellt. Dieser mußte sofort operativ entfernt werden. Aus Angst vor den Konsequenzen ihres brutalen Einsatzes (ihnen drohte eine Anzeige wegen schwerer Körperverletzung und Mißhandlung) drehten die Polizisten die Tatsachen einfach um und stellten ihrerseits Anzeige wegen versuchten Totschlags. Nun sitzt Hänisch seit über einem halben Jahr im Gefängnis und bittet um die richtige ärztliche Hilfe. Die Hoffnung auf Gerechtigkeit



hat er sowieso fast aufgegeben, zumal gerade im Bereich des Reviers 108 solche und ähnliche Vorfälle nicht gerade selten sind, und die beteiligten Polizisten bisher nie zur Rechenschaft gezogen wurden. Doch vielleicht können Sie Dieter Hänisch helfen. Vieleicht wurden auch Sie schon einmal Opfer eines solchen Polizeieinsatzes, oder waren Zeuge eines solchen. Wenn ja, dann melden Sie sich bitte unter der Telefonnummer 881 66 64 bei seinem Anwalt.

VORANKÜNDIGUNG FÜR DIE NÄCHSTEN INFOS

In den nächsten Knastinfos werden wir ausführlicher über Berliner Knäste informieren!

KORBER ALTE NAZISAU - STECK DICH SELBER IN DEN BAU

Im Knast wird mißhandelt
und total unterdrückt!
VERGESST DAS NIE !!

Frauen werden in den Turm verlegt.

Der Turm der Untersuchungshaftanstalt Moabit - von allen Punkten des Knastes besonders sichtbare Zellen. Als Frau ans Gitter des Fensters zu genen, bedeutet von hunderten von männlichen Gefangenen (vielleicht sind auch ein paar Wärter dabei?) mit großem Gejohle begrüßt zu werden. Endlich haben sie auch mal eine von d i e s e n Frauen gesenen.
Daß sich Annerose Reiche, Verena Becker und Ina Siepmann nicht freiwillig in die Männer-U-Haftanstalt verlegen ließen, hat erstmal direkt nichts mit Ulrike Meinhof zu tun, sondern mit der Forderung, daß aus der Frauenhaftanstalt, in der gleichzeitig die weiblichen Untersuchungshäftlinge untergebracht sind, nicht einzelne ausgesondert und eine "Spezial-Behandlung" erfahren sollen !
Und wenn halt die "Untersuchungsgefangene" Ulrike Meinhof von der BRD nach Westberlin verlegt wird, ist sie eben in der Frauenhaftanstalt unterzubringen und nicht in einem Männerknast !
Für Ulrike bedeutet es im Grunde genommen, noch mehr unter Druck gesetzt zu werden. Vorher monatelang total isoliert, jetzt belegen sie gewaltsam die Nachbarzellen mit Genossinnen !

Die Frage ist nur, was steckt dahinter Einmal ganz sicher der Schiß, die Genossinnen während des Prozesses täglich durch Berlins Straßen vom Frauengefängnis nach Moabit zu fahren(was sollte da wohl passieren?). So können sie die Gefangenen durch die unterirdischen Gänge rüber ins Gericht schleppen.
Keiner siehts - auch keiner hörts !

M.M.

Das Info will demnächst (nach der Chile-Aktionswoche) ein K N A S T-Info raus bringen. Es ist schon Scheiße, wenn man sich des Knastterrors nur dann erinnert wenn die militanten Spitzen davon betroffen sind. Wir bitten alle Genossinnen und Genossen, die Knasterfahrungen haben, in Knastgruppen arbeiten oder von einzelnen Terroraktionen wissen, ans Info zu schreiben.
Die Knastdiskussion muß wieder angetörnt werden.
Freiheit für alle Gefangenen!

Für die Meinhof demonstriert

Zu einer Sympathie-Demonstration für Ulrike Meinhof versammelten sich gestern abend am Wittenbergplatz rund 250 Demonstranten. Sie führten einen Lautsprecherwagen mit sich, über den sie sich mit Ulrike Meinhof solidarisch erklärten. Nach Angaben der Polizei dauerte die Protestkundgebung nur eine knappe Stunde und verlief ohne Zwischenfälle.

Am Nachmittag hatten etwa 20 Jugendliche in der Senatsverwaltung für Justiz im Büro des für den Strafvollzug zuständigen Abteilungsleiters die Wände mit Farbe beschmiert und die Telefone blockiert. Sie gehören der „Roten Hilfe" an und wollten gegen die Verlegung von Gefangenen der Baader-Meinhof-Gruppe aus der Frauenhaftanstalt Lehrter Straße in das Untersuchungsgefängnis Moabit protestieren. Als die Polizei alarmiert wurde, verließ die Gruppe fluchtartig die Räume.

Wir wollen zum 1.10.74 nach berlin ziehen
u. wollen gern mit genossen zusammen wohnen.
Wer hat platz? Anschrift: hermann klingerl
3551 Bürgeln/bei Marburg, Schulstr. 18
od. bei d. RH im S. Zentrum abgeben.

Strenge Sicherheitsvorkehrungen vor Anarchistenprozeß

Moabiter Gericht wird zur „uneinnehmbaren Festung"

Je viereinhalb Jahre für Mohnhaupt und Braun

Landgerichts der 28jährige Elektriker Berhard Braun und die frühere Studentin Brigitte Mohnhaupt (25) zu je viereinhalb Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Das Gericht befand sie für schuldig, an einer kriminellen Vereinigung beteiligt gewesen zu sein in Verbindung mit Urkundenfälschung und verbotenem Waffenbesitz. Die Angeklagten seien seit 1971 „vollwertige Mitglieder der Baader-Meinhof-Bande" gewesen, hieß es in der Urteilsbegründung.

Das Gericht hielt die „äußerst aktive Beteiligung" der beiden durch Fingerabdrücke für erwiesen, die in zahlreichen konspirativen Unterkünften, die der Gruppe teilweise als Waffenarsenal und Fälscherwerkstatt dienten, gefunden worden seien. Der Gerichtsvorsitzende sprach von einer „äußerst gefährlichen Bande", die ihre Tätigkeit auf das Begehen schwerster Straf-

Unter ungewöhnlich scharfen Sicherheitsvorkehrungen wird am 10. September der Prozeß gegen Horst Mahler und Ulrike Meinhof in Moabit geginnen. Die rund 2000 Justizbeamten und Mitarbeiter des Kriminalgerichts erhalten in den nächsten Tagen fälschungssichere Ausweiskarten, um während der Prozeßtage ohne besondere Kontrollen das Gerichtsgebäude in der Turmstraße betreten zu können. Alle Personen, die nicht im Besitz der Spezial-Ausweiskarten sind, werden während des Prozesses am Eingang des von zahlreichen Polizisten bewachten Gebäudes scharf kontrolliert.

Wie ein Justizsprecher gestern bestätigte, werden bei allen Personen Leibesvisitationen und Taschenkontrollen vorgenommen. Zuhörer und Journalisten haben nur mit besonderen Karten Zutritt zum Verhandlungsraum. Der schon aus zahlreichen Prozessen bekannte „Saal 700" wird — wie das gesamte Gebäude — während der Prozeßtage in „eine Art Festung" verwandelt.

Der Prozeß um die Befreiung des wegen Kaufhausbrandstiftung verurteilten Andreas Baader durch bewaffnete Täter im Mai 1970 in Berlin findet vor einem Schwurgericht im Saal 700 statt, der seit den Prozessen gegen mutmaßliche Mitglieder der „Baader-Meinhof-Gruppe" Tag und Nacht besonders bewacht wird. Die Fenster des Saales sind bis zur Hälfte vermauert worden, um Anschläge beispielsweise von Schützen aus umliegenden Hausdächern zu verhindern. Vor der Anklagebank wurden schußsichere Glasscheiben angebracht. Als zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen für den kommenden Prozeß hat die Polizei die Sperrung der Parkplätze in der Nähe des Gerichts und Streifengänge mit Hunden vorgesehen. Die am Prozeß beteiligten Staatsanwälte und Richter wurden unter Polizeischutz gestellt.

■ **In einem anderen Prozeß um mutmaßliche Mitglieder der Baader-Meinhof-Gruppe wurden gestern vor einer Staatsschutzkammer des Westberliner**

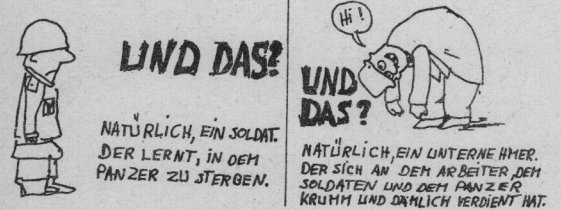
taten gerichtet und Menschenleben offensichtlich wenig geachtet habe.

Als die Angeklagten am 9. Juni 1972 nach langer Fahndung im Berliner Tiergarten gestellt und festgenommen wurden, hatten sie falsche Personalpapiere und durchgeladene Pistolen bei sich. Braun hatte außerdem noch eine selbstgefertigte Handgranate in der Tasche. Wenn die beiden von ihren Waffen keinen Gebrauch gemacht hätten, so nur deshalb, weil sie durch die Umstände daran gehindert worden seien, erläuterte der Richter.

Die Angeklagten hatten sich zu den Vorwürfen nicht geäußert. Wegen Störungen waren sie fast ständig von der Verhandlung ausgeschlossen. Auch bei der am 31. Prozeßtag erfolgten Verkündung der Urteile, die noch nicht rechtskräftig sind, waren sie nicht anwesend. LR

DER WIDERSTAND IN CHILE LEBT WEITER!
aus: ID Nr. 49, S. 10

"Der mexikanische "Excelsior" berichtet, daß eine neue Form des Protestes, genannt"Schließen der Taschen", in Chile aufgenommen wurde. Am 11. eines jeden Monats kaufen die Protestierenden überhaupt nichts, auch kein Brot...Obwohl nur das mündliche Wort der einzige Verbreitungsweg war, unterstützten viele Chilenen den ersten derartigen Protest am 11. Juli, ein weiterer ist für den August geplant.
Eine andere Art des Protestes, die unter der Junta stattfindet, ist das Bekleben von Wänden mit winzigen Postern in Briefmarkenformat, die mit solchen Parolen beschriftet sind wie "Soldat! werde kein Mörder des Volkes!"", Nieder mit der Diktatur'", und "Diktatur der Bosse - Hunger für das Volk".



knacki sucht zum 1.oktober ZIMMER in WG näheres 6121664

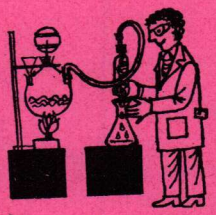
CHILE - AKTIONSWOCHE , treffen der neu köllner gruppe zur verbereitung, am freitag d. 6.9. um 20 uhr im Erlangereck (reuterstr. ecke erlangerstr.) .nachfragem tel.2614978

Neuberg 6121664

RH im psychischen Bereich 11

an die genossen der roten hilfe im psychischen bereich
ich glaube es jetzt der zeitpunkt gekommen wo euch von ein wenig die meinung gesagt. wie ihr vielleicht über eurex kanäle erfahren habt befinde ich mich stationär als patient in der landesnervenklinik.
ich will jetzt nicht mein leid euch vorjammern(ich doch schon etwas abgebrüht nach der ganzen scheisse die ich bisher durchmachte)sondern frage wo ihr denn geblieben seid. ihr habt mich ein flipper genannt und außerdem kam von einem genossen die frage, was ich in der rh zu suchen hätte.
ich bin jetzt nicht nicht auf dem neuesten informationsstand in bezug auf unser kommunikationszentrum. vermutlich habt ihr schöne ferien gehabt und meint jetzt mit frischen mut den lain schwung zu bringen.
wenn ich eure art zu diskutieren sehen bekomme ich ziemlich häufig magen beschwerden.
so von der rein theoretischen ebene seid ihr ja schon enorm stark, wenn es aber darum geht solidarität zu beweisen dann hakts bei euch ganz gewaltig aus.
ich weiss wo meine genossen der rh sind auf die ich mich verlassen kann und die nicht nur durch worte sondern auch durch taten unterstützt haben.
lest doch die annonce durch vielleicht geht euch dann dann ein kleines lichtlein auf, man (entschuldige ich) weiß nie so recht wo euer kopf steht. ich weiss nur eins, daß auch ohne eure hilfe mich der klinik ausgetobt habe und diesen beknackten (nicht alle sind so rigide, daß man bei anbruch der dunkelheit auf der station sein muß) mal kräftig die meinung gesagt habe. bis jetzt hat das noch keine konsequenzen gehabt, aber ich möcht wirklich wissen warum diese weissen rien so versessen darauf sind ihren kram den leuten einzupumpen.
eine ganz intressante angelegenheit ist das mit einem medikament das wöchentlich einmal intravenös gespritzt wird. die wussten nämlich garnicht wie ein bestimmtes präperat der fa. janssen düsseldorf untersonnen bestrahlung sich auswirkt mir haben sie es (die insider wissen schon um welches präparat es sich handelt bergaufbergab mit ....?)
gespritzt(vielleicht hatte die schwester ein vergnügen, mich zu pieksen, ich fand es ziemlich widerlich) mit dem ergebnis daß ich auf meiner stirn einen ganzen widerlichen ausschlag bekam. na ja, halb so schlimm gibt man eben dem patienten ein anderes mittel und der ausschlag ist weg.
wenn ich darann was jetzt mein genossen im knast durchmachen dreht es mir den magen um. darum heißt jetzt genau wie zu früheren zeiten
solidarität mit allen politische gefangen(besonders mit den genossen vom spk heidelberg und der roten armee fraktion).

venceremos
werner



Vorwärts zur nächsten Tablette!

genosse der roten hilfe im psychischen bereich sucht ganz dringend platz in undogmatischer wohngemeinschaft.
z.zt. befinde ich mich wieder in einer klinik und werde dort mittels psychopharmaka ganz schön kaputt gemacht.
zeigt endlich eure solidarität ich nicht geringst lust nach vier klinikaufenthalten nach entlassung wieder vereinzelt in meiner 1-zimmer, küche außenttoilette vor mich hinzudösen . außerdem kommt noch hir zu daß diese wohnung in schöneberg in einem ganz miesen zustand sich befindet6 (2 wasserrohrbrüche in 2 monaten geht ganz schön auf den geist).
da ich bafög-empfänger bin kann max. dm 150,- monatl. an miete an legen.
auf eure antwort freut sich jetzt schon

venceremos
werner

TERMINE DER CHILE + SOLIDARITÄTS-WOCHE

ab donnerstag den 5.sept. bis montag den 9.sept.
3o filme ab 18.3oh (so. 1o.3oh) genauere ort wird noch bekanntgegeben

+

ab 9.sept. foto und materialausstellung im foyer der tu

+

dienstag 19.3oh tu audi-max teach-in mit 4 vertretern linker chilenischer parteien
politische grundlagen und widersprüche der solidarität mit chile

+

mittwoch demonstration in kreuzberg oder in der innenstadt
genauere information erst nach der verhandlung mit den jusos (findet am montag statt)
nach der demo im kleinen saal der neuen welt, hasenheide polit-fest den chilenischen gruppen

Während der Chileaktionswoche vom 9. -11. Sep. ist das Büro im SZ durchgehend von12 UHR -19 Uhr besetzt. Termine sind telefonisch zu erfragen. Tel. : 3958083

Alt papier

Durch das Bedürfnis möglichst umfassend zu informieren, sind die INFO-Nummern bis Nr. 2o immer dicker geraten.
Die Papierpreise zwingen uns vorläufig zu einer Einschränkung, bis uns was einfällt. Als Notlösung um das bestehende Loch zu stopfen , bietet sich eine Altpapiersammlung an.
Wer sich von alter und lästiger Lektüre trennen will, hat hier die Gelegenheit. Bringt euren alten Plunder zum MP. Für Service ist gesorgt. Mit einem Einkaufswägelchen kann alles mühelos ins SZ unter die Eingangstreppe gekarrt werden. Da lagert schon eine halbe Tonne !!

Das Gewicht entscheid 3 Tonnen davon und eine INFO Nummer ist gesichert.
Also: aus alt mach neu!

kneipe
Schlauch
Moabit
Rathenower Str.5
Bier : 1,50
Alt : 1,60
div. Weine
kl. Essen
MONTAG RUHETAG
Bus: 24, 16, 90, 86
Geöffnet ab 20oo

Inhaltsverzeichnis

Flugblattvorschlag	S.2+3
zumSB	S.4
Feminismus	S.5
Protokolle MP + Theoreiegruppe	S.6+7
Knast-Infos	S.8+9+10
Rote Hilfe ?	S.11